

8./III. 1916.

Stockende Mehlverteilung.

Seit einigen Tagen werden aus Bäckerkreisen Groß-Berlins Klagen darüber laut, daß sie von der Mehlverteilungsstelle Groß-Berlin nicht schnell genug die ihnen zustehende Mehlmenge erhalten. Dazu wird uns aus dem Nachrichtenamt des Magistrats Berlin geschrieben:

An einigen Stellen glaubt man die Beobachtung gemacht zu haben, daß in einzelnen Bäckereien Berlins ein gewisser Mehlmangel sich zeigt. Diese Erscheinung wird in Zusammenhang mit Organisationsfragen gebracht und daran die Frage geknüpft, warum nach viermonatlichem Funktionieren der Mehlverteilung jetzt Schwierigkeiten entstehen. Die Frage ist in der Tat berechtigt, denn es haben die Schwierigkeiten, soweit sie an einzelnen Stellen aufgetaucht sein sollen, mit irgendwelchen Organisationsmängeln an Reichs- oder Kommunalstellen nichts zu tun. Es handelt sich vielmehr um Uebergangsschwierigkeiten, die erfahrungsgemäß bei einer Aenderung der Wirtschaftslage leider unvermeidlich sind. Bekanntlich hat die Reichsgetreidestelle den bei Beginn des Erntejahres erhöhten Kopfsatz nicht beibehalten, vielmehr sich zu einer Herabsetzung entschlossen. Dem mußte man in Groß-Berlin durch Verminderung der Gebäckportionen und durch erhebliche Beschränkung der Zahl der ausgegebenen Zusatzkarten folgen. Den Bäckern durfte demgemäß nur ein entsprechend geminderter Mehlbetrag zugeteilt werden. Sie mußten ihren Betrieb hierauf einschränken, eine Notwendigkeit, die sich, wie anerkannt werden muß, nicht immer leicht erfüllen ließ, zumal da das gesetzlich vorgeschriebene Streckungsmittel (Kartoffeln) für sie nicht immer in genügendem Maße erreichbar war, auch die Ausgiebigkeit des Mehles von ihnen bemängelt wurde. Wie immer, werden auch hier die Uebergangsschwierigkeiten bald überwunden sein. Es wird vor allen Dingen für die Bäcker darauf ankommen, die ihnen überwiesene Mehlmenge so gleichmäßig zu verteilen, daß sie bis zum Schluß der Austeilungsperiode mit dem Mehl reichen. Den Interessen der Kriegerfrauen widmet die Verwaltung in ständiger Fühlung mit der Bäckerei eine besondere Aufmerksamkeit. Auch steht zurzeit die Frage zur Prüfung, ob nicht für die Brotherstellung durch Ersparung bei anderen Gebäcksorten mehr gewonnen werden kann.

Soweit die Zuschrift. Hoffentlich sind die Uebergangsschwierigkeiten bald überwunden. Dem schlichten Laienverstande will es scheinen, daß nichts einfacher als die Brotversorgung zu regeln sei, nachdem die Brotkarte mehr als ein Jahr mit bestem Erfolge eingeführt worden ist. Jeder Bäcker erhält doch nur Mehl, entsprechend den Brotkarten, die er abgeliefert hat. Wenn in der Zuschrift aus dem Rathause angedeutet wird, daß man das Kuchenbacken einschränken will, so wird sich die Bevölkerung gewiß darein finden.